

# Porträt

## Die Sativa Rheinau AG in der Schweiz

Auf den Porträt-Seiten lesen Sie eine Kurzbeschreibung der Vermehrungsbetriebe oder Saatgutfirmen, von denen wir Saatgut erhalten. Jedes Jahr stellen wir an dieser Stelle einen dieser Betriebe ausführlicher vor. So erfahren Sie mehr über die Arbeit und Motivationen in unserem Netzwerk.

Die Sativa Rheinau AG wurde im Jahr 1998 gegründet. Sie befindet sich in der Nähe des Rheinfalls bei Schaffhausen (Schweiz). Sativa ist Teil des Projekts FINTAN, zu dem auch der biodynamische Betrieb Gut Rheinau, die Sozialtherapie FINTAN und weitere Unternehmungen gehören ([www.fintan.ch](http://www.fintan.ch)). Ziel des Projektes FINTAN ist die Integration behinderter und nichtbehinderter Menschen zu einer solidarischen Gemeinschaft. Mehr denn je ist dabei waches Interesse und Offenheit für den Menschen in und neben dem Projekt, auch für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen gefordert. Anthroposophisches Menschen- und Weltverständnis dient den tragenden Mitarbeitenden als Grundlage.

### Erhaltung samenfester Sorten

Im Rahmen der Kultursaat – Erhaltungszuchtbank (siehe [www.kultursaat.org](http://www.kultursaat.org)) ist Sativa an der Erhaltung samenfester Sorten für den Ökolandbau beteiligt. Neben dem Erhalt der Sorten für den Anbau ist ein zweiter wichtiger Aspekt Ziel dieses Projektes: für zukünftige ökologische Züchtungsarbeit braucht es geeignete Sorten, diese

### Neue Sorten für den Ökolandbau

Biologisch wirtschaftende Betriebe brauchen eine möglichst große Sortenvielfalt, damit sie die Sorten anbauen können, die sich für ihre individuellen Bedingungen jeweils am besten eignen. Neben der Erhaltungsarbeit engagiert sich Sativa in der Züchtung neuer, samenfester Gemüsesorten für die spezifischen Bedürfnisse des Ökolandbaus. Die Sortenrechte der neuen Sorten liegen bei einem gemeinnützigen Verein – denn für Sativa gilt: Sorten sind Kulturgut. Bei vielen Arten dominieren heute weltweit im Anbau Hybridsorten, die nicht nachbauwürdig sind. Konventionelle Saatgutkonzerne haben in den letzten Jahrzehnten fast ausschließlich in die Entwicklung von Hybridsorten investiert. Das führte dazu, dass eine Auswahl an ertragreichen und uniformen Hybridsorten für den Anbau zur Verfügung steht, während samenfeste Sorten vom Markt verschwanden. Auch der ökologische Gemüsebau steht unter großem wirtschaftlichen Druck, was zu hohen agronomischen An-

Sativa handelt mit ökologischem Saatgut und betreut ca. 40 Vermehrungsbetriebe. Auf einer Fläche von ca. 7 ha und 2500 m<sup>2</sup> Folienhäusern betreibt Sativa auch eigenen Anbau. Schwerpunkt dieses Anbaus ist die Erhaltungszüchtung und die Neuzüchtung von Sorten speziell für den biologischen Anbau. Inzwischen arbeiten ca. 15 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Bereichen Vermehrung, Züchtung, Reinigung, Saatgutdiagnostik, Abfüllung, Versand und Beratung. Neben den gärtnerischen Kulturen arbeitet Sativa auch mit landwirtschaftlichem Saatgut (Getreide, Klee gras, Mais, Lein, Hirse). Bei Getreide besteht eine enge Zusammenarbeit mit der biodynamischen Getreidezüchtung Peter Kunz.

müssen erhalten und bewahrt werden. Außerdem engagiert sich Sativa zusammen mit der Stiftung ProSpecieRara für die Erhaltung alter Sorten. (ProSpecieRara ist eine schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren, seit 2011 auch mit einem deutschen Standort; [www.psrara.org](http://www.psrara.org))

forderungen an die Sorten führt. Um den konventionellen Züchtungsfortschritt auch im Ökolandbau zu nutzen, müssen Anbauer heute in der Regel Hybriden einsetzen. Für Sativa steht die Entwicklung von nachbaufähigen, also samenfesten Sorten im Vordergrund. Ein Hauptanliegen der



Während des Sommertreffens auf dem Feld bei Samuel Widmer

Züchtungsarbeit bei Sativa ist es, den Züchtungsfortschritt der Hybridsorten in der eigenen Züchtung zu nutzen und ihn in samenfesten Sorten verfügbar zu machen (siehe auch Artikel „Aus der Arbeit von Kultursaat e. V. – Zuckermais“). Folgende Kulturen werden bei Sativa züchterisch bearbeitet: Auberginen, Brokkoli, Chinakohl, Karotten, Knollensellerie, Kohlrabi, Rosenkohl, Zucchini, Zuckermais und Zwiebeln. Sativa ist ein Standort im Kultursaatnetzwerk und die Züchtung wird auch von Kultursaat teilfinanziert. Das Bemühen um biologisches Saatgut, biologische Züchtung und Sortenvielfalt kennt keine Landesgrenzen. Deshalb gibt es auch zahlreiche Formen der Zusammenarbeit und des Austausches mit der Bingenheimer Saatgut AG.



Im Sommer 2011 trafen sich die Saatgutvermehrter der Bingenheimer Saatgut AG und Interessierte bei der Sativa in der Schweiz

Mehr über Sativa unter [www.sativa-rheinau.ch](http://www.sativa-rheinau.ch)

Der Autor Amadeus Zschunke ist Mitbegründer der Sativa Rheinau AG und Vorstand in der Aktiengesellschaft. Er arbeitete zuvor langjährig in der biodynamischen Saatgutarbeit auf dem schweizerischen Ekkharthof. 1994 war er in Deutschland an der Gründung des Vereins Kultursaat e. V. beteiligt.



## Kultursaat: Biologisch-dynamische Gemüsezüchtung im deutschsprachigen Raum

In den letzten Jahrzehnten wurden die Konzentrationsprozesse im Saatgut-Business multinationaler Konzerne immer offensichtlicher. Nahrungssouveränität, das Recht der Bauern und Verbraucher auf Selbstbestimmung oder gar die umfassende Auffassung von Lebensmittelqualität der Ökolandbaubewegung fallen diesem Prozess immer deutlicher zum Opfer. Ein Lösungsansatz dieses systembedingten Dilemmas ist die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit im Bereich Saatgut und Sorten.

### Eigeninitiative aus Einsicht und Betroffenheit

Vor gut 25 Jahren schlossen sich engagierte Praktiker zum Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau zusammen. Sie wollten in erster Linie das Saatgut ihrer vielfältigen Kulturen wieder selbst in die Hand

nehmen; sie waren und sind überzeugt, dass sie dem Ideal des Ökolandbaus ein Stück näher kommen, wenn auch die Saatguterzeugung wieder in den „Landwirtschaftlich-gärtnerischen Organismus“ eingegliedert würde. Wohlgermerkt, das war lange bevor die gesetzlichen Bestimmungen zum Ökolandbau (EWG 2092/91, später EG 1452/2003 und aktuell EG 834/2007) den Praktikern Nachweise abverlangt haben, dass sie sich um ökologisch vermehrtes Saatgut gekümmert haben. Für *on-farm* Erhaltung und bäuerlichen Nachbau unmittelbar geeignete Populationsorten (samenfest) werden seitens der konventionellen Züchterhäuser zunehmend vom Markt genommen und durch Hybriden ersetzt. Der sogenannte Züchtungsfortschritt der herkömmlichen Forschung und Entwicklung fließt fast ausnahmslos in Sorten, die mit fragwürdigen Labormethoden erstellt und z. B. bei den Kohlarten mittels Zellfusion als pollensterile CMS-Hybriden angeboten werden.



Treffen der Assoziation biologisch-dynamischer Pflanzenzüchter während der Wintertagung 2011 von Kultursaat e. V.

## Bewährtes und Zukünftiges vom gemeinnützigen Verein

Schon früh entstand bei einigen Menschen des bereits erwähnten Initiativkreises das Bedürfnis, außer der Öko-Saatgutvermehrung auch die Sorten für die Erfordernisse des Ökolandbaus anzupassen und gar neue Sorten und Methoden zu entwickeln. Eigens für diese Aufgaben wurde im Jahr 1994 der Verein Kultursaat – Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf biologisch-dynamischer Grundlage – gegründet. Die Züchter des gemeinnützigen Vereins Kultursaat sind gleichzeitig Gärtner und arbeiten *on-farm*, das heißt eingebettet in die Praxis des ökologischen Erwerbsanbaus. Hauptaufgaben sind der Erhalt

bewährter offenblühender (=samenfester) Sorten und die Entwicklung neuer (samenfester) Sorten, die im Namen und auf Kosten des Vereins bei den Prüf- und Zulassungsbehörden (z. B. Bundessortenamt) registriert werden. Während landläufige Tier- und Pflanzenzüchtung nach klassisch kapitalistischem Modell funktioniert, sollen die Strukturen und Vorgehensweisen bei Kultursaat gewährleisten, dass die (bewährten wie neuen) Sorten einseitigen Profitinteressen entzogen werden und als Kulturgut erhalten bleiben. Mittlerweile sind mehr als 40 Neuzüchtungen behördlich zugelassen und deren Saatgut auf diese Weise vertriebsfähig.

## Vielfältige partnerschaftliche Beziehungen „auf Augenhöhe“

Kollegialer Austausch, Fairness und Transparenz liegen der Kultursaat-Züchtung zugrunde. Bei Züchtungs- und Sortentagen werden Anbauerfahrungen von samenfesten Sorten mit Erwerbsgärtnern auf deren Feldern ausgetauscht, Neuzüchtungen vorgestellt und Herausforderungen der ökologischen Gemüsezüchtung erörtert. Ende Januar findet alljährlich ein Züchtertreffen statt, bei dem an übergeordneten (ideellen) Zielen gearbeitet wird und die Projektleiterinnen und Projektleiter ihre züchtungspraktischen Ansätze diskutieren. Für intensiven inhaltlichen Austausch und Koordination der Projekte organisieren sich die Züchterkollegen in Fachgruppen, die spezialisiert auf die jeweiligen Gemüsearten (Blumenkohl, Möhre, Rote Bete etc.) sind.

So werden Projektfortschritte durch gemeinsame Feldbesichtigungen und jährliche Berichte festgehalten und Grundlagen für die Weiterführung der Projekte erarbeitet. Damit möglichst viele Menschen von der Kultursaat-Züchtung erfahren, werden Beiträge für Fachjournale und wissenschaftliche Tagungen verfasst, unregelmäßige E-Mail-Newsletter („Meldungen aus der biologisch-dynamischen Gemüsezüchtung“) verschickt und die Kultursaat-Nachrichten herausgegeben. Nicht zuletzt als eine der Voraussetzungen zur Anerkennung als Sorte aus „zertifiziert biologisch-dynamischer Züchtung“ sind Biografien der Kultursaat-Sorten auf den Websites von Kultursaat sowie der Assoziation biologisch-dynamischer Pflanzenzüchter ([www.abdp.org](http://www.abdp.org)) online publiziert.

## Stärkende Gemeinschaft

Kultursaat ist ohne das persönliche Engagement von Züchtern nicht denkbar. Die züchterischen Anstrengungen, Gemüsesorten für eine zukunftsfähige, konsequent qualitätsorientierte Bio-Branche zu entwickeln, brauchen auch weiterhin Menschen und Organisationen, denen die Besonderheiten der biologisch-dynamischen Züchtung Herzensangelegenheit ist. Dazu gehören Selbstversorger und Kleingärtner, die Geschmack und Bekömmlichkeit von Kultursaat-Sorten schätzen, ebenso wie Erwerbsgärtner, die aus der „Monsanto-Falle“ heraus wollen aber auch qualitätsbewusste Verbraucher und Groß- und Einzelhändler, die Begriffe wie „nachhaltig“ und „Qualität“ von der Sor-

tenentwicklung und dem Saatgut an aktiv mit Leben füllen wollen. Derzeit sind über 300 Gärtner, Naturkosthändler und Verbraucher Mitglied im Verein. Helfen Sie uns, auch weiterhin – innerhalb ökozertifizierter Betriebe ohne manipulative Eingriffe im Blütenbereich der Pflanzen – unsere anspruchsvolle *on-farm*-Züchtung voran zu bringen. Sie können uns durch Ihre Mitgliedschaft bei Kultursaat (siehe unten) unterstützen, durch Zuwendungen (Spenden), Verwendung von Kultursaat-Sorten, Prüfen von Sortenkandidaten... Welche Ideen haben Sie? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

(Michael Fleck)

Kultursaat e. V. – Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf biologisch-dynamischer Grundlage

Vereinsregister Friedberg VR 2188  
Geschäftsführung: Michael Fleck  
E-Mail: [kontakt@kultursaat.org](mailto:kontakt@kultursaat.org)  
Website: [www.kultursaat.org](http://www.kultursaat.org)

Sparkasse Oberhessen  
BLZ: 518 500 79  
Konto: 00 86 00 14 20  
IBAN: DE17 5185 0079 0086 0014 20  
BIC: HELADEF1FRI (Friedberg (Hessen))

oder  
GLS Gemeinschaftsbank e.G.  
BLZ: 430 609 67  
Konto: 101 598 400  
IBAN: DE66 4306 0967 0101 5984 00  
BIC: GENODEM1GLS (Bochum)

# Aus der Arbeit von Kultursaat e. V.

## Züchtung samenfester Zuckermaissorten auf dem Kultursaat-Standort Sativa

Nach siebenjähriger Entwicklungszeit konnten Anfang 2011 drei Zuckermais Sortenkandidaten über Kultursaat e. V. zur Registerprüfung beim Bundessortenamt angemeldet werden. Das ist ein großer Erfolg, denn extra-süßer samenfester Zuckermais existiert bis dato nicht – lesen Sie mehr zur spannenden Geschichte über Zuckermaiszüchtung.

Zuckermais ist ein sehr beliebtes Gemüse – nicht nur zur Grill-saison. Die Anbauflächen unter Ökolandbaubedingungen sind in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dabei war die Sortenwahl für die Anbauer immer eine zentrale Frage. Traditionelle, samenfeste Sorten (wie z. B. die Sorte Golden Bantam) sind „normalsüße“ Sorten, d.h. sie sind süßer als Futtermais, aber bauen den Zucker nach der Ernte relativ rasch ab – sie schmecken schon nach einigen Stunden nicht mehr „zuckersüß“. Für die Vermarktung ist das ein großer Nachteil, denn in der Regel vergehen einige Tage bis das Gemüse beim Verbraucher angelangt ist. Sogenannte „extra-süße“ Zuckermaissorten gibt es seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, sämtlich Hybriden. Wegen der klaren Vorteile für den Konsumenten – süßere und deutlich länger süß bleibende Körner – ist dieser Sortentyp rasch zum mit Abstand wichtigsten geworden. Deshalb haben die Züchter die neuen Sorten von extra-süßem Zuckermais von Anfang an nur in der Form von Hybridsorten kommerzialisiert<sup>1</sup>. Heute züchten nur noch wenige Firmen Zuckermais und dieselben Konzerne arbeiten gleichzeitig auch an gentechnisch veränderten Sorten.

Flächendeckend Hybridsorten im Anbau, weltweit nur 5 Züchterhäuser, Konzentration der Saatgutproduktion in den USA, keine eindeutige Abgrenzung zur Gentechnik – das waren die Gründe, die im Jahr 2003 für die Sativa Rheinau den Ausschlag gaben, ein eigenes, biodynamisches Zuckermais-Züchtungsprogramm zu starten. Im Jahr 2003 begann der Sativa Züchter Friedemann Ebner mit



Der Züchter Friedemann Ebner im Feldbestand der neuen Zuckermaissorten

der Arbeit. Zunächst war nicht klar, ob das Merkmal „extra-süß“ an den Hybridzustand gebunden ist. Zum Anfang wurde mit dem Anbau von über 50 Hybridsorten begonnen. Das dafür verwendete Saatgut wurde zuvor auf Gentechnikfreiheit untersucht. Eine Sorte wies Spuren von Verunreinigungen auf und diese wurde deshalb rechtzeitig entfernt. Zunächst wurden alle Sorten geselbstet (mit sich selbst bestäubt). Gleichzeitig erfolgte eine Sortierung nach Reifegruppen. In den Folgejahren wurden diese Reifegruppen dann räumlich getrennt voneinander angebaut und die Bestäubung geeigneter Pflanzen erfolgte von Hand mit Pollen, der von besonders wüchsigen Pflanzen geerntet wurde. In den letzten Jahren wurden die Bestände über Massenselektion – unter besonderer Berücksichtigung der Einheitlichkeit – verbessert.

### Ein großer Erfolg: weltweit erste samenfeste Zuckermaissorten mit dem Merkmal „extra-süß“

Nach siebenjähriger Entwicklungszeit, konnten Anfang 2011 drei Sortenkandidaten (früh, mittelfrüh, spät) über Kultursaat e. V. zur Registerprüfung beim Bundessortenamt angemeldet werden. Das ist ein großer Erfolg, denn extra-süßer samenfester Zuckermais existiert bis dato nicht – und zwar weltweit.

Neben der gärtnerischen Alternative, die geschaffen werden soll, geht es für Sativa auch um eine andere, mehr ethische Ebene: „Die Nachbaufähigkeit ist wichtig, damit nicht eine

einseitige Abhängigkeit des Anbauers vom Saatgutproduzenten geschaffen wird“ (Hybriden sind nicht nachbauwürdig). Dieser Aspekt ist schon in Europa wichtig, aber in Ländern ohne eine Vielfalt an Saatgutlieferanten ist er von entscheidender Bedeutung. Oftmals ist in Entwicklungsländern zu beobachten, dass multinationale Konzerne mit ihrem Angebot hybrider Hightec-Sorten, sowohl lokale Sorten als auch das traditionelle Wissen über Saatguterzeugung verdrängen – mit fatalen Folgen.

<sup>1</sup> In der Genetik wird das Zuckermais-Gen mit su1 (aus dem Englischen für "sugary") bezeichnet. Die „extra-süßen“ Sorten weisen gegenüber dem als normalsüß bezeichneten Zuckermais einen nochmals deutlich höheren Zuckergehalt auf und werden deswegen unter der Bezeichnung "super sweet" oder "extra-süß" gehandelt. Bei diesen Sorten (bisher nur Hybridsorten) findet sich ein weiteres Gen, das die Genetiker mit "sh2" bezeichnen und das die Pflanze veranlasst, die Umwandlung von Zucker noch weiter zu verlangsamen.

## „Wie viel darf ein (öko-) Maiskolben kosten?“

Die neuen Sorten sind im Ertrag den im Anbau derzeit üblichen Hybriden annähernd gleichwertig. Die Einheitlichkeit der Abreife liegt allerdings leicht unter der, der konventionellen Hybriden. (Abreife „nur“ bei ca. 90 % im Vergleich). Für Betriebe mit Einmalernnte ein Nachteil. Insgesamt jedoch sind diese agronomischen Eigenschaften ein sehr gutes Ergebnis für samenfeste Sorten. Dennoch – bei enormen Preisdruck und Einmalernnte – kann auch eine geringe Ertragsminderung ein Hindernis für den Anbau darstellen. Der Naturkostfach-

handel muss diese Frage bei den Preisverhandlungen mit den Anbauern berücksichtigen. Im Vergleich zu der Dramatik der Konzentration des Marktes bei der Zuckermaiszüchtung und Saatgutproduktion sollte ein geringer Mehrpreis nicht abschrecken. Denn mit diesen neuen biodynamischen Sorten bietet der Naturkostfachhandel ein einzigartiges Qualitätsprodukt: Naturkost von der Sortenzüchtung über Saatgutproduktion, Anbau und Verkauf. Gleichzeitig können alle Marktpartner gemeinsam einen Schritt aus einer fatalen Abhängigkeit gehen.

## „Neuanmeldung samenfester Zuckermaissorten – auch eine Herausforderung für die Zulassungsbehörde“

Der in den letzten Jahren bei verschiedenen Anbauern in Deutschland und der Schweiz durchgeführte Testanbau brachte ermutigende Ergebnisse und viele positive Rückmeldungen. Aktuell ist noch unklar, ob die Sorten bereits im ersten Anlauf die Zulassung erhalten werden. Die Einheitlichkeit der Neuzüchtungen entspricht nicht dem Standard, der für Hybridsorten gilt. Da jedoch in den vergangenen 50 Jahren

bei Zuckermais nur Hybridsorten gezüchtet und angemeldet wurden, gibt es bei den Zulassungsbehörden keinen definierten Standard für samenfeste Zuckermaissorten. Hierzu steht Kultursaat e. V. im Dialog mit den Behörden. Allenfalls werden weitere Selektionsjahre folgen müssen bis die Alternative auch offiziell anerkannt wird und auf den Biofeldern Einzug halten kann.

Der Autor: Amadeus Zschunke ist Vorstand der Sativa Rheinau AG, Schweiz (s. Bericht S. 95). Die Anbauempfehlung finden Sie bei der Artikelbeschreibung auf S. 56.

# Die Bingenheimer Saatgut AG – Teil eines lebendigen Netzwerkes

Liebe Leserinnen und Leser! Gehören Sie zu unseren neuen Kunden, die wissen wollen, wo ihr ökologisches Saatgut herkommt? Was uns in Bingenheim motiviert? Und was unsere kleine Aktiengesellschaft anders macht als die anderen? In diesem Kapitel lesen Sie mehr über die Hintergründe unserer Arbeit: wo wir herkommen, wo wir hinwollen und warum wir das wollen. Oder sind Sie einer der vielen treuen Kunden, die uns bereits seit Jahren kennen? Dann empfehlen wir Ihnen das Kapitel „Aus der aktuellen Arbeit“ – hier erfahren Sie die neuesten Entwicklungen des letzten Jahres.

## Die Keimzelle – der Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau

Die Bingenheimer Saatgut AG ist mit ihren zehn Jahren noch eine vergleichsweise junge Pflanze. Der Samen, aus dem alles gewachsen ist, wurde vor mehr als 30 Jahren gesät. Eine Gruppe aufgeschlossener und engagierter Demeter-Gärtner und -Gärtnerinnen schloss sich im „Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau“ zusammen. Sie hatten schon in den 80er Jahren erkannt, dass die Saatgutfrage zu einer Schlüsselfrage des Ökolandbaus werden würde. Sie erlebten mit, wie der Siegeszug der heute weit verbreiteten Hybridsorten zu einem drastischen Schwund von samenfesten Sorten führte und mit ihnen die natürliche Fähigkeit zur Vermehrung. Mit Besorgnis erkannte der Initiativkreis, dass die eher biotechniknahen Züchtungstechniken die Grundlagen der biologischen Gemüseerzeugung in Frage stellten.



Daher suchten sie einen neuen Weg und begannen damit, samenfeste Sorten aus eigener biologischer und biologisch-dynamischer Vermehrung zu erzeugen. Eine große Aufgabe: die Demeter-Gärtner mussten sich das Wissen über Saatgutvermehrung im Gemüsebau unter den Bedingungen des ökologischen Landbaus erst nach und nach aneignen. Besonders wichtig war daher der intensive Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern der Initiative, der auch heute noch gelebt wird. Die ersten Saatguternten wurden untereinander ausgetauscht, doch bald schon zeigte sich, dass es einen zentralen Ort für die Aufbereitung und Prüfung des Saatgutes braucht.

Der damalige Gärtner in der Lebensgemeinschaft Bingenheim<sup>2</sup>, einer der Saatguterzeuger der ersten Stunde, brachte das Anliegen in den Entscheidungskreis der Lebensgemeinschaft. Hier wurde die Saatgutfrage mit Begeisterung aufgenommen, ein ehemaliger Schweinestall zum Saatgutlager umgebaut, Reinigungsgeräte wurden angeschafft. Schließlich kümmerte sich seit 1985 die Allerleirauh GmbH, der Vertriebsbereich der Werkstätten der Bingenheimer Lebensgemeinschaft, um den Saatgutvertrieb. Vierzehn Jahre später war der Saatgutbereich so groß geworden, dass eine eigenständige Firma – die 2001 gegründete Bingenheimer Saatgut AG alle Saatgutaktivitäten von Allerleirauh übernahm. Mit der Wahl der Gesellschaftsform der Aktiengesellschaft und der Festlegung der Aufgaben der neuen Firma wollten die Gründer die Impulse der Vergangenheit aufnehmen und gleichzeitig Raum für eine dynamische Entwicklung geben. Die Aktiengesellschaft bietet die Möglichkeit, einerseits im Alltagsgeschäft schnell zu reagieren und andererseits bei strategischen Fragen viele Menschen an Entscheidungen teilhaben zu lassen (mehr dazu siehe Weiterentwicklung der sozialen Wirtschaftsformen).

## Der Initiativkreis heute – mehr als nur Wirtschaftspartner

Auch heute noch pflegt die Bingenheimer Saatgut AG eine besonders intensive Beziehung zu den Saatgut-Vermehrern, die im Initiativkreis zusammengeschlossen sind. Dieser Austausch im Netzwerk ist der Nährboden für das Gelingen unserer Arbeit. Wir nehmen uns als Wirtschaftspartner Zeit füreinander, um gemeinsam die ökologische Saatgutarbeit voranzubringen. Gelebt wird das intensive Miteinander zum Beispiel bei den Initiativkreistreffen, die zweimal im Jahr stattfinden. Hier bilden wir uns gemeinsam fort, bieten eine Plattform für ausführliche Diskussionen im Plenum und nehmen uns Zeit für persönliche Gespräche – das gibt uns eine stabile Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese Form der Zusammenarbeit ist in der Saatgutbranche selten – gewöhnlich diktieren die Abnehmer die Bedingungen. Durch die Verlagerung der Saatgutproduktion in Länder mit klimatischen

### Historische Entwicklung – die wichtigsten Meilensteine

- 1975: Die Idee für biodynamisches Saatgut keimt unter engagierten Gärtnern
- 1987: Mitglieder des Initiativkreises unterzeichnen die erste Vereinbarung zur Zusammenarbeit
- 1985: Vertrieb des Saatgutes (biodynamisch und organisch) über die Allerleirauh GmbH, Bingenheim
- 1994: Gründung des Vereins Kultursaat e.V. aus der Mitte des Initiativkreises
- 1995: Bau der ersten Saatgutwerkstatt
- 2001: Die Bingenheimer Saatgut AG wird gegründet
- 2011: Die AG ist zehn Jahre und
  - arbeitet mittlerweile in zwei Gebäuden
  - 80 Gärtnereien vermehren biodynamisches und ökologisches Saatgut
  - über 12.000 Kunden beziehen Saatgut direkt aus Bingenheim und bauen samenfeste Sorten an
  - unzählige HobbygärtnerInnen kaufen das „Bingenheimer Saatgut“ im Naturkostfachgeschäft
  - 36 Länder werden von der Bingenheimer Saatgut AG weltweit beliefert
  - 4 Partnerinitiativen in Europa kooperieren mit der Bingenheimer Saatgut AG
  - 71 Aktionäre aus Öko-Landbau, -handel und -verarbeitung begleiten die Arbeit der AG
  - 41 biodynamische Sorten sind Kulturgut und werden von dem gemeinnützigen Verein Kultursaat e.V. gepflegt: das Saatgut dieser Sorten wird von der Bingenheimer Saatgut AG vertrieben
- 2012: Gemeinsam mit Kunden, Saatgutproduzenten und den Aktionären gestalten wir Gegenwart und Zukunft.

Vorteilen und billigen Löhnen wird die Entfremdung zwischen Saatgutverwendern und Saatgutproduzenten noch größer.



Initiativkreistreffen Sommer 2011  
Aktuelle Termine auf unserer Website <http://www.bingenheimersaatgut.de/content/de/Aktuelles.html>

<sup>2</sup> Die Lebensgemeinschaft Bingenheim e. V. ist ein vielfältiger Lebens-Ort für Menschen mit und ohne Behinderung. Das Angebot umfasst verschiedene Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit sogenannter „geistiger Behinderung“: anerkannte Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM), eine Waldorf-Förderschule sowie differenzierte Therapieformen.

## Samenfeste Sorten als Sinnbild nachhaltigen Wirtschaftens

Als die Bingenheimer Saatgut AG im Jahre 2001 als Aktiengesellschaft gegründet wurde, stellten die Gründer die neue Gesellschaft ganz in die Tradition der bereits begonnenen Arbeit. Dieses Selbstverständnis prägt bis heute die wesentlichen Grundsätze unseres Unternehmens. Dazu ein Auszug aus unserer Präambel der Leitlinien der Bingenheimer Saatgut AG. (s. Kasten rechts)

Die Bingenheimer Saatgut AG handelt ausschließlich mit ökologischem Saat- und Pflanzgut von samenfesten Sorten. Diese können mit stabilem Sortenbild weiter vermehrt werden, das heißt, die nachgezogenen Pflanzen haben die gleichen Eigenschaften und die gleiche Gestalt wie die Mutterpflanze. Sie sind in der Lage, fruchtbare Samen zu bilden, wie es von Natur aus veranlagt ist. Insofern sind

samenfeste Sorten das Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft der Kulturpflanzenentwicklung und ein Sinnbild nachhaltigen Wirtschaftens.

- Vertrieb von biologisch-dynamisch gezüchteten und entwickelten Sorten
- Erhalt und Förderung der Sortenvielfalt für Landwirtschaft und Gartenbau
- Erhalt und Förderung der Saatgutvermehrung als Kulturaufgabe in der Gesellschaft
- Weiterentwicklung von sozialen Wirtschaftsformen zwischen allen am Produktions- und Verbrauchsprozess beteiligten Gruppen
- Nach Möglichkeit ist die Firma bestrebt, Tätigkeitsfelder für seelenpflegebedürftige Menschen bereitzustellen

## Weiterentwicklung der sozialen Wirtschaftsformen

Die gegenseitige Wahrnehmung und Transparenz in den geschäftlichen Beziehungen sind eine Voraussetzung für soziale Wirtschaftsformen. Eine wichtige Rolle spielen zum Beispiel partnerschaftliche Bezahlungsformen und die Pflege von langfristigen Geschäftsbeziehungen. Unsere Kunden wollen wir fair informieren und sie nicht zum Kauf überreden. Wir sehen es als Aufgabe der Bingenheimer Saatgut AG zwischen den Möglichkeiten und Grenzen der Züchtung, der Saatguterzeugung und den Bedürfnissen der Saatgutverwender zu vermitteln. Im Dialog mit Kunden, Züchtern und dem Naturkostfachhandel zum Beispiel auf den Sortentagen (s. „Aus der aktuellen Arbeit“) werden die agronomischen und qualitativen Anforderungen an die Sorten diskutiert. Dabei wird deutlich, dass nur ein komplexes System aus gärtnerischen Maßnahmen in Bereichen der Fruchtfolgegestaltung, Unkraut- und Schädlingsmanagement und züchterischer Arbeit einen nachhaltigen Erfolg verspricht.

Die Besitzverhältnisse der Aktiengesellschaft zeugen ebenfalls von einem anderen und neuen Weg: Wir geben nur vinkulierte Namensaktien heraus, d.h. die Aktien sind auf den Namen des Käufers ausgestellt. Die Geschäftsführung und die Aktionäre legen Wert darauf, dass sich neue Aktionäre mit der ökologischen Saatgutarbeit auch inhaltlich verbinden. Zu dem Kreis der Aktionäre gehören die Software AG Stiftung<sup>3</sup>, die Lebensgemeinschaft Bingenheim, Saatgutlieferanten und Kunden sowie befreundete Institutionen. Wir wollen die Gruppen einbinden, die am Produktions- und Verbrauchsprozess beteiligt sind. So können wir die Aktivitäten der Bingenheimer Saatgut AG so gestalten, dass sie langfristig an den Bedürfnissen der Saatguterzeuger und Nutzer des Saatgutes ausgerichtet sind. Die Beteiligung aller Gruppen hat einen weiteren Vorteil: die Diskussion mit Aktionären ist wie eine kleine Marktforschung. Denn ein Aktionär, der auch Kunde oder Lieferant ist, kann seine Bedürfnisse aus der Perspektive eines Marktpartners einbringen. Diese wertvollen Impulse können wir direkt bei der Unternehmensführung aufgreifen.

## Ein gemeinnütziger Verein als Schlüssel für eine zeitgemäße Alternative in der Pflanzenzüchtung

Patente auf Pflanzen und Tiere sind der vorläufige und brandaktuelle Endpunkt des Bedeutungswandels von Sorten: Weg vom Kulturgut hin zum Wirtschaftsgut. Saatgut aber ist mehr als ein gewöhnliches Betriebsmittel. Es bildet den Ausgangspunkt jeder Ernährungskultur. Nach unserer Überzeugung darf es keinen privatwirtschaftlichen Besitz an Sorten und/oder DNA-Sequenzen geben; ebenso wenig wie an anderen Gemeingütern wie Grundwasser oder Luft. Daher wurde 1994 aus der Mitte des Initiativkreises

der gemeinnützige Verein Kultursaat für die Züchtungsforschung und Kulturpflanzenentwicklung auf biologisch-dynamischer Grundlage gegründet. Ganz im Gegensatz zu der „Biopatentierung“ legt der Verein Wert auf eine Behandlung der Sorten als erhaltenswürdiges und schutzbedürftiges kulturelles Gut der Menschheit. Viele Mitglieder des Initiativkreises sind Mitglieder von Kultursaat geworden – einige züchten im Rahmen ihres gärtnerischen Betriebes aktiv, andere haben sich ganz auf die Saatgutvermehrung

<sup>3</sup> Die Software AG – Stiftung ist eine gemeinnützige Förderstiftung mit Sitz in Darmstadt. Sie fördert Projekte in den Bereichen: Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe, u.a. Wissenschaftsförderung z. B. biologisch-dynamische Forschung, Komplementärmedizin, u.a. Bei der Bingenheimer Saatgut AG engagiert sich die Stiftung durch eine Aktienbeteiligung

konzentriert und unterstützen den Verein als passives Mitglied. Die Kultursaat-Züchter arbeiten *on-farm* an etwa zwanzig Standorten im deutschsprachigen Raum an den wirtschaftlich relevanten Gemüsearten. Die Arbeit von Kultursaat e.V. ist sehr vielfältig: Sortenentwicklung, Sortenerhaltung, Züchtungsforschung, Methodenentwick-

lung, Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Konzepte zur Züchtungsfinanzierung stehen auf der Agenda. Die Bingenheimer Saatgut AG verkauft die neuen Sorten des Kultursaat e. V. Sie erkennen diese im Katalog an diesem Zeichen:



## Ihr Beitrag zur Saatgut-Kulturarbeit

Es gibt vielfältige Möglichkeiten die ökologische Saatgutarbeit mit uns weiter zu entwickeln:

- Als Kunde: Schenken Sie uns Ihre Rückmeldungen! Ihre Erfahrungen sind die Grundlage unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung, die wir im Rahmen unseres Qualitätsmanagements vorantreiben. So können wir immer besser werden und die ökologische Saatgutarbeit stärken.
- Als zukünftiger Saatgut-Vermehrer: Sind Sie Erwerbsgärtner und arbeiten Sie auf ökologisch bewirtschafteten Flächen nach den Richtlinien eines Anbauverbandes? Sprechen Sie uns an und besuchen Sie die Treffen des Initiativkreises – die Termine veröffentlichen wir im Internet.
- Als zukünftiger Aktionär: Sie wollen sich an unserer nachhaltigen Saatgutarbeit durch ein finanzielles Engagement beteiligen? Bitte melden Sie sich und fordern Sie Informationen bei uns an – sobald wieder Aktien frei sind oder wir eine Kapitalerhöhung durchführen, melden wir uns bei Ihnen.

(Petra Boie)

## Aus der aktuellen Arbeit

In diesem Kapitel möchten wir Sie über interessante Projekte im Rahmen der Saatgutarbeit informieren.

### Drei Sortentage – Prüfungen auf dem Weg zu einem samenfesten Sortiment für den Erwerbsanbau

Die schwierigsten Prüfungen sind die des Lebens, nicht die Prüfungen in der Schule oder an der Universität. Ein wenig ist es auch so für Sorten: das Bestehen der Prüfung im Versuchsanbau reicht noch nicht, auch nicht die Registerprüfung beim Bundessortenamt; erst wenn eine Sorte im Erwerbsanbau überzeugt, hat sie „bestanden“. Im Jahr

2011 haben die Bingenheimer Saatgut AG und der Verein Kultursaat e. V. drei Sortentage in Zusammenarbeit mit Anbaubetrieben durchgeführt. Die Sorten werden unter Praxisbedingungen angebaut und mit anderen Sorten verglichen. Herzlich bedanken möchten wir uns bei unseren Gastgeber:

**Demeter – Gärtnerei Gut Wulfsdorf, in Ahrensburg bei Hamburg:** Mehr als 80 Gäste begutachteten Ende Juli die Bestände auf den Feldern. Die Kultursaatzüchterin Christina Henatsch erläuterte ihre Arbeit und die Vorteile der *on-farm*-Züchtung.





**Bioland - Gärtnerei „Rote Rübe, Schwarzer Rettich“ Rittmarshausen bei Göttingen:** Bei hochsommerlichen 32 Grad informierten sich Ende August gut 45 GärtnerInnen auf dem Betrieb „Rote Rübe Schwarzer Rettich“ bei Göttingen über den Anbau verschiedenster samenfester Sorten. In den Diskussionen wurde deutlich, dass der Vermarktungsweg bei der Sortenwahl entscheidend ist. Insbesondere in der Direktvermarktung, in Abo-Kisten oder bei der Direktbelieferung von Naturkostläden sind Sorten mit herausra-

gendem Geschmack und bio-dynamische Züchtungen von Kultursaat e. V. – eben „Gemüse mit Charakter“ gefragt. Erfreulich ist, dass von Seiten des Großhandels eine zunehmende Offenheit für die Sortenvermarktung vorhanden ist. Ein Ratschlag des Gemüseinkäufers des Großhändlers Naturkost Elkershausen Lance Sidio beim Sortentag: „Wenn Sie als Gärtner samenfeste Sorten anbieten – weisen Sie den Großhandel ausdrücklich darauf hin – eine intensive Kommunikation bringt alle Seiten weiter.“

**Demeter – Gärtnerei Obergrashof, Dachau bei München:** Der Obergrashof ist zugleich Züchtungsstandort des Vereins Kultursaat e. V., ein Schwerpunkt bildet der Anbau von Kohlrabi und Blumenkohl. Eine gute Gelegenheit für eine

intensive Diskussion über die cms-Problematik und die neuen (und alten) samenfesten Sorten im Sortiment der Bingenheimer Saatgut AG.

Die gut besuchten Veranstaltungen und die rege Diskussionen motivieren uns auch im Jahr 2012 wieder Sortentage anzubieten. Bitte beachten Sie unsere aktuellen Informationen auf unserer Website. Wenn Sie neue Sorten ausprobieren möchten, fragen Sie nach unseren detaillierten Anbauempfehlungen oder kontaktieren Sie unsere Anbauberater Jörg Schlösser und Klaus Kopp.



Die Erwerbsgartenbauberater Jörg Schlösser (links) und Klaus Kopp.

## Neue Blumenkohlsorten im Sortiment



Die Blumenkohlsorten White Ball und White Rock sind neu in unserem Angebot. Beides sind bekannte samenfeste Sorten, von denen aber leider kein Saatgut mehr angeboten wurde – ein echter Verlust angesichts des Vormarsches von immer mehr cms-Hybriden. Im Rahmen des Projektes **FAIR-BREEDING®** entstehen neue biodynamische samenfeste Sorten – bis dahin wollen wir bewährte samenfeste Sorten anbieten – ein Anfang ist gemacht!

René Groenen, Saatgutvermehrter und Kultursaat - Züchter, begutachtet Samenträger der Sorte White Ball

## Samenfeste Sorten im Naturkosthandel immer mehr nachgefragt

In den letzten Jahren ist die Sortenfrage in der Naturkostbranche verstärkt diskutiert worden. Wir unterstützen Handel und Anbauer durch sortenspezifische Informationen, Vorträge und Schulungen bei uns in Bingenheim. Wir

werden immer wieder nach einer prägnanten Argumentationshilfe gefragt. Die wichtigsten Gründe, die aus unserer Sicht für die verstärkte Verwendung samenfester Sorten sprechen, sind hier zusammengefasst.<sup>4</sup>

**Sozioökonomische Aspekte:** Samenfeste Sorten können – im Gegensatz zu Hybriden – mit stabilem Sortenbild (ohne Aufspaltung) weiter vermehrt werden. Sie sind in der Lage, fruchtbare Samen zu bilden, wie es von Natur aus verlangt ist. Insofern sind samenfeste Sorten das Bindeglied der Kulturpflanzenentwicklung aus der Vergangenheit in die Zukunft und Sinnbild nachhaltigen Wirtschaftens. Samenfeste Sorten sind für bäuerliche Erhaltung (*on-farm*) sowie die Weiterzüchtung bestens geeignet. Aus ihnen können wiederum direkt neue Sorten entwickelt werden. Im Gegensatz dazu ist bei Hybriden eine Weiterentwicklung nur indirekt möglich, denn hier sind die Elternlinien im Privatbesitz der Züchterfirmen. Erst durch langjährigen Nachbau ist unter Umständen eine Neuentwicklung von Sorten wieder möglich. Durch den Einsatz kritisch einzustufender Labortechniken sind sogenannte moderne Hybridsorten mittlerweile häufig pollensteril (sogenannte cytoplasmatische Sterilität, cms); damit ist eine Weiterentwicklung aus ihnen ausgeschlossen. Dies wirkt wie ein eingebautes Patent, das Nachbau zu 100 % verhindert.

**Aspekt der genetischen Vielfalt:** Samenfeste Sorten haben eine breite genetische Basis, und diese geben sie an die nächste Pflanzengeneration weiter. Sie stehen damit in einem evolutionären Strom. Dies steht im Gegensatz zu Hybridsorten, hier beruhen verschiedene Sorten häufig auf sehr ähnlichen oder gar denselben Elternlinien, d.h. die Sortenvielzahl ist genetisch gesehen eine „Scheinvielfalt“. Darüber hinaus lagern die staatlichen Genbanken keine Saatgut-Muster von Hybriden ein, sie tragen also nicht zum Erhalt des gemeinsamen Kulturerbes bei.

**Qualitätsaspekte:** Nach unserer Überzeugung führen diverse Verfahren innerhalb der Hybridzüchtung wie z. B. Inzucht sowie die Nicht-Nachbaufähigkeit (insbesondere die Pollensterilität) zu Verlusten bei den subtileren Eigenschaften der Reife- und Ernährungsqualität bei den Hybridsorten. Samenfeste Sorten dagegen sind „natürlich vollständig“ – und daher für eine umfassende Ernährung des Menschen besser geeignet. Biodynamische Züchter und Qualitätsforscher belegen dies mit spezifischen Untersuchungsmethoden.

**Ethische Aspekte:** Samenfeste Sorten werden in der Regel unter Berücksichtigung der natürlichen Befruchtungsverhältnisse der Pflanzen entwickelt (Ausnahmen gibt es bei Selbstbefruchtern wie zum Beispiel den Salaten. Hier sind die Sorten gewöhnlich samenfest, doch um bestimmte Resistenzen in die Sorten einzubringen, kommen in der konventionellen Züchtung häufig biotechnologische Verfahren zur Anwendung). Bei neueren Hybridsorten werden oftmals chemisch unterstützte, biotechnologische Verfahren eingesetzt, die einen extremen Eingriff in das Leben und die Fortpflanzungsfähigkeit der Pflanzen darstellen. Der derzeit massivste Eingriff liegt bei sogenannten cms-Hybriden (siehe oben) vor: hier wird Ausbildung fertiler (=fruchtbarer) Pollen verhindert. Wenn man auch Pflanzen eine Würde zuspricht, ist ein solch massiver Eingriff in die Fortpflanzungsfähigkeit ethisch höchst fragwürdig.

**Prozessqualität:** Das prozessorientierte Qualitätsverständnis im ökologischen Landbau geht über die Betrachtung von Endproduktmerkmalen hinaus. Sorten bzw. Saatgut sind der Ausgangspunkt im Prozess des Anbaus von Pflanzen und daher von entscheidender Bedeutung für die Prozessqualität. Sorten, die unter konventionellen Bedingungen gezüchtet wurden oder konventionelles Saatgut sind keine nachhaltige Grundlage für einen zukunftsweisenden Ökolandbau. Erst mit einer Sortenentwicklung unter den Bedingungen des ökologischen Landbaus und durch die Verwendung ökologischen Saatguts wird der Prozess der Pflanzenproduktion konsequent ökologisch.

## Hybridsorten erkennen

Gemäß dem Saatgutverkehrsgesetz müssen Hybridsorten mit dem Zusatz F1 gekennzeichnet werden. Dies gilt auch für Saatgutkleinverpackungen. Für die Vermarktung von

Gemüse gilt dieses Gesetz jedoch nicht. Hier können Vermarkter auch andere Bezeichnungen einsetzen (Trademark).

<sup>4</sup> Die vereinfachte Differenzierung zwischen samenfesten Sorten und Hybridsorten ist als Anfang einer Diskussion um geeignete Züchtungstechniken für den Ökolandbau zu sehen. Denn bei Pflanzen, die botanisch in die Gruppe der Selbstbefruchter gehören, wie zum Beispiel Salate, Buschbohnen oder Erbsen, werden in der Regel keine Hybridsorten angeboten. Dennoch werden häufig für den ökologischen Landbau fragwürdige Züchtungstechniken verwendet.

## Gemeinsam auf dem Weg

So einleuchtend die Argumente für die Verwendung samenfester Sorten im ökologischen Anbau sind, so schwierig ist oftmals die Umsetzung. Noch fehlen für viele Arten geeignete samenfeste Sorten. Konventionelle Züchterfirmen setzen seit über 40 Jahren auf Hybridsorten – hier findet sich der konventionelle Züchtungsfortschritt – samenfeste Sorten wurden vernachlässigt. Gleichzeitig sind die Anforderungen an den Ökolandbau extrem gestiegen. „Verbraucher und Handel haben sehr hohe Anforderungen an die Produktqualität. Eine Ökomöhre muss heute besser sein als eine konventionelle Möhre: sie muss mindestens so gut aussehen, besser schmecken und einen sehr hohen Ertrag bringen, und dann muss sie selbstverständlich umweltfreundlich produziert worden sein – das gleicht einer Quadratur des Kreises.“ sind sich die Erwerbsgartenbauberater der Bingenheimer Saatgut AG, Klaus Kopp und Jörg Schlösser einig. Will ein Anbauer auf eine Hybridsorte

verzichten, kann es sein, dass die „samenfeste Alternativsorte“ erst einmal agronomische Nachteile mit sich bringt: einen niedrigeren Ertrag oder ein längeres Erntefenster, eine geringere Einheitlichkeit oder eine fehlende Resistenz. Die Vorzüge der samenfesten Sorten (Prozessqualität von Anfang an, Unabhängigkeit von der Saatgutindustrie...) sollten Handel und Verbraucher motivieren, durch entsprechende Nachfrage und mitunter auch durch einen höheren Preis ihren Beitrag an der Verbreitung samenfester Sorten zu leisten.

Die Entwicklung eines eigenständigen Saatgutbereiches, der den Prinzipien des Ökolandbaus konsequent folgt, wird noch viele Jahre in Anspruch nehmen. Realistisch ist diese Vision nur, wenn die Naturkostbranche bereit ist, an dieser Vision mitzuarbeiten und jeden kleinen Schritt in diese Richtung unterstützt.

## Der nächste Schritt – eine konsequent ökologische Züchtung

Wer sich für samenfeste Sorten entscheidet, hat den ersten Schritt getan. Aber es genügt nicht, alte samenfeste Sorten vor dem Verschwinden zu bewahren. Sie müssen weiterentwickelt werden, den sich ändernden Umweltbedingungen und auch den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen angepasst werden.



Dieser Aufgabe hat sich eine Gruppe von biodynamischen Gärtnern verschrieben. Die Kultursaat-ZüchterInnen entwickeln neue, samenfeste Sorten. Die Züchtung findet auf dem Feld und im Gewächshaus statt, unter biodynamischen Bedingungen. Auf der Grundlage ei-

ner wesensgemäßen Pflanzenzüchtung sind so bereits über 40 neue Sorten mit besonderen Qualitäten entstanden.

Eine weitere Züchtungsinitiative, die eng mit dem Verein Kultursaat e. V. zusammenarbeitet, hat sich in Norddeutschland gegründet. Der Verein Saat:gut e. V. verfolgt ebenfalls das Ziel der Entwicklung samenfester Sorten für den Ökolandbau, nämlich auf organisch-biologischer Grundlage und hat mit den Kulturen Blumenkohl und Brokkoli begonnen.



Die Bingenheimer Saatgut AG ist in beiden Vereinen Mitglied.

## Aktiv gegen Agrogentechnik

Der zunehmende Einsatz von gentechnischen Verfahren in der Pflanzen- (und Tier-) Züchtung sowie die Gefahren, die von dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ausgehen, stellen für alle Beteiligten in der Biobranche eine große Herausforderung dar. Die Bingenheimer Saatgut AG ist Mitbegründerin der „Interessengemeinschaft für gentechnikfreie Saatgutarbeit (IG-Saatgut)“. Die Interessengemeinschaft bündelt das politische Engagement ökologischer Saatguterzeuger, Züchter und Erhaltungsinitiativen, initiiert Projekte und ist eine Plattform zum Wissenstransfer für ihre Mitglieder.

Mehr Informationen unter <http://www.gentechnikfreie-saat.de>.

Unter Federführung der „Zukunftsstiftung Landwirtschaft“ und dem Projektbüro „Save our Seeds“ wurde erneut die Aktion „Bantam Mais“ durchgeführt. Diese samenfeste Zuckermaissorte ermöglicht HausgärtnerInnen ei-



Gärtnerei Sannmann: Bantam Pflanzaktion mit Kunden und Aktionsgruppen

nen Einstieg in die Themen Saatgutvermehrung, Gemüseproduktion und verdeutlicht die Gefährdung durch gentechnisch veränderte Sorten.

Mehr Informationen unter <http://www.bantam-mais.de>.

## Patente

Eng mit den Fragen zur Agrogentechnik verknüpft sind die Themen „Patente auf Leben“ (Tiere und Pflanzen) und die Revisionen der europäischen Saatgut- und Sortenrechte. Denn in jedem Falle geht es auch um die Frage: wem gehören die Sorten? Im Juni 2011 drehte ein Filmteam der ARD Serie Plusminus zum Thema Bio-Patente einen Beitrag in Bingenheim. Kameramann, Tontechniker und Redakteurin waren über das Patentvergabeverfahren in Europa entsetzt. Gerne stellten die Bingenheimer Saatgut AG und der Verein Kultursaat sich als „Kulisse“ zur Verfügung, um zu zeigen, dass eine Alternative möglich ist.

Während der Gesetzgeber erlaubt, dass gentechnisch veränderte Pflanzen patentiert werden dürfen, ist dies theoretisch bei Sorten, die ohne gentechnische Verfahren gezüchtet werden nicht möglich. Theoretisch... Praktisch steigt die Anzahl der Patentanträge für konventionell (ohne Gentechnik) gezüchtete Pflanzensorten und Nutztierassen und die daraus gewonnenen Produkte(!).



ARD-Sendung Plusminus beim Dreh in Bingenheim

## Revision des europäischen Saatgutrechtes

Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand der laufenden Überarbeitung (Revision) des EU-Saatgutrechtes (und im Anschluss daran des Sortenrechtes) ist zu befürchten, dass es zu einer weiteren Verschärfung der derzeitigen Bestimmungen kommt. Dies würde die noch vorhandenen Freiräume für Landwirte und konzernunabhängige Züchter weiter einschränken. Wesentliche Vorschläge zu den neuen Gesetzesvorgaben würden nach unserer Einschätzung die Anmeldung neuer samenfester, insbesondere ökologisch gezüchteter Sorten erschweren oder gar unmöglich machen. Mögliche Folgen: noch schnellere Verringerung der Sortenvielzahl in Europa, und dadurch Einschränkung von Sortenwahl und Agrobiodiversität. Dagegen wehren wir uns in Brüssel. Im Rahmen einer Befragung der Saatgutbranche sowie in weiteren Gesprächen konnten wir ein alternatives Modell vorschlagen. Es nimmt einen der Vorschläge der Kommission zu stärkerer

Flexibilisierung auf und sichert ein adäquates Prüfungsverfahren bei der Zulassung von samenfesten Sorten sowie die Möglichkeit des freien Austausches von Saatgut im Rahmen der Erhaltungsinitiativen. Ende Mai wurde dieses Modell im Rahmen einer Konferenz der Grünenfraktion im EU-Parlament vorgestellt. „Die Abgeordneten interessierten sich sehr für unseren Vorschlag. Die äußerst komplizierte Rechtslage macht es den Abgeordneten nicht leicht, zu einer Bewertung zu kommen. Erschwert wird ihnen eine objektive Meinungsbildung zudem durch die einseitige Interessensvertretung der Saatgutlobby. Die Anliegen der Ökozüchtung wurden bisher nicht berücksichtigt“, so Gebhard Rossmann nach der Veranstaltung. Entgegen allen Patentierungsanstrengungen der konventionellen Konzerne sind wir der Überzeugung, dass das Grundrecht auf Nahrung auf nachbaufähigen Sorten basieren muss.

(Petra Boie)

# Das Team der Bingenheimer Saatgut AG



2011 – im Jahre des zehnjährigen Firmenjubiläums:

Von links nach rechts: Mechthild Humpert-Nomins (Qualitätsmanagement, Leitung Abfüllung, Beratung), Harald Nomins (Abfüllung, Lagerwirtschaft), Norman Stark (Abfüllung, Marketing), Judith Jäger (Marketing, Datenmanagement), Dieter Frels (Abfüllung), Paula Walka (Administration Wiederverkauf), Johannes Plantener (Versand, Haustechnik), Christian Pochodzala (Beratung, Verkauf), Bettina Belter (Auftragsabwicklung, Buchhaltung), Jörg Schlösser (Beratung, Außendienst), Klaus Kopp (Beratung, Außendienst), Gebhard Rossmannith (Geschäftsführung, Produktion), Petra Boie (Geschäftsführung, Vertrieb), Dirk Gärtner (Reinigung) (es fehlt Dominik Lux) (Reinigung), Andreas Wisbar (Einkauf, Vermehrungsberatung), Mirjam Schele (Vermehrungsbetreuung), Gabriele Plantener (Abfüllung, Betreuung), Sabine Mogk (Kommissionierung, Saatgutdiagnostik), Ragna Hinke (Leitung Saatgutdiagnostik), Katharina Natt (Saatgutdiagnostik), Kersten Pipp (Saatgutdiagnostik).

## 10 Jahre Bingenheimer Saatgut AG

Das bedeutet auch: 26 Jahre Saatgutarbeit des „Initiativkreises für Gemüsesaatgut aus biodynamischem und ökologischem Anbau“ und 17 Jahre bio-dynamische Pflanzenzüchtung bei Kultursaat e. V. Einige Besuchergruppen feierten bereits während des ganzen Jahres mit uns.



Demeter International



Schulung NaturkostladnerInnen



Filmteam PlusMinus



Infoveranstaltung für Gartenbaulehrer von Waldorfschulen



Klasse 3 Grundschule Echzell



Hausgärtner Infoveranstaltung